

# BRYOLOGISCHE RUNDBRIEFE

No. 21

Informationen zur Moosforschung in Deutschland

Juni 1995

## Typuslokalitäten von Moosen: *Timmia megapolitana* HEDW.

von Gabriele & Christian Berg

In früheren Bryologischen Rundbriefen regte J.-P. FRAHM an, sowohl kleine Beiträge über den heutigen Zustand von Typuslokalitäten von Moosen, als auch biographische Kurzportraits von Bryologen zu erstellen. Die Beschäftigung mit *Timmia megapolitana*, dem zumindest dem Namen nach "mecklenburgischsten" aller Moose, führt zu beidem. Ihr Entdeckungsort liegt nahe der mecklenburgischen Kleinstadt Malchin, ihr Entdecker ist der Urvater der mecklenburgischen Bryofloristik, der Malchiner Apotheker Joachim Christian Timm.

Bibliographisches über ihn erfahren wir bei BROCKMÜLLER (1870). Timm wurde am 7. Dezember 1734 in Wangerin (Hinterpommern) geboren. Er absolvierte eine Apothekerlehre im vorpommerschen Anklam, arbeitete danach in Bergen (Rügen) und Rostock und ließ sich im Herbst 1760 als Apotheker in Malchin nieder. Offensichtlich erschien ihm Mecklenburg nach seiner Zeit in Rostock lebenswerter als Pommern. Malchin war damals keine unbedeutende Stadt, hier tagte bis 1916 der Landtag (eine Versammlung von Bürgermeistern und Grundherren) von Mecklenburg-Schwerin. Daß Timm ein unermüdlicher Geist mit großen Fähigkeiten war, läßt sich auch daraus schließen, daß er einige Jahre Bürgermeister von Malchin war. Er starb 1805 in Malchin. Timm lieferte als zweiter Botaniker überhaupt floristische Angaben von

Moosen des heutigen Gebietes Mecklenburg-Vorpommerns (TIMM 1788); auf ihn gehen Erstangaben von 109 Laubmoos- und 29 Lebermoos-Arten zurück.

Timms größte Entdeckung war zweifellos jene nach ihm benannte *Timmia megapolitana*, die er bei Malchin sammelte, als neue Art erkannte und seinem bryologischen Lehrer Johann HEDWIG vorlegte, der sie 1787 in seinem grundlegenden Werk "Species muscorum frondosum" beschrieb. Das Epiteton "Megapolitana" ist die lateinische Bezeichnung für Mecklenburg. Als Typuslokalität von *Timmia megapolitana* veröffentlichte TIMM (1788): "In pratis turfoso-paludosis: auf der Weide beym Lalaerberge". Der Ort liegt naturräumlich am Rande des sogenannten Malchiner Beckens, einem jungpleistozänen Gletscherzungenbecken. Der Lalaerberg, wie er heute genannt wird, liegt 2,5 km östlich des Malchiner Altstadt-kerns. Hier verläuft der Talrand des Malchiner Beckens, gekennzeichnet durch den Übergang von Mineralboden zum Niedermoor. Die jungpleistozänen Talmoore sind sogenannte "Durchströmungsmoore", riesige natürlich waldfreie Quellmoore, die von an den Talhängen austretendem kalkreichem Schichtenwasser gespeist wurden. Besonders quellig waren die Randlagen wie hier am Lalaerberg. Als Vegetationstyp zu Timms Zeiten könnte man sich braunmoosreiche Kleinseggenrieder vorstel-

### INHALT:

Pottia recta im Saarland.....	3
Moosgedicht.....	4
Seligeria acutifolia in NRW.....	5
BLAM-Bericht.....	6
Ein weiterer Neophyt.....	6
Mecklenburg-Exkursion.....	7
BLAMe.V.....	7
Neue Kolumne.....	7
Ausverkauf.....	8
Günstige Gelegenheiten.....	8
Mooskurse.....	8

len. Der Fundort ist bis heute der einzige in Mecklenburg (ein weiterer befindet sich in Vorpommern an der Stubbenkammer auf Rügen, vgl. KOPPE & KOPPE 1955) und wurde sehr oft, vorwiegend von Timm selbst, in großen Mengen abgesammelt. CROME und BLANDOW gaben die Art von hier in ihren Exsikkatenwerken aus. Der Ausschlag für das Ende des Vorkommens dürfte aber die schon im vorigen Jahrhundert einsetzende Entwässerung der hydrologisch hochgradig empfindlichen Durchströmungsmoore gewesen sein. So mag es nicht verwundern, daß BROCKMÜLLER schon 1870 schreibt "*Timmia megapolitana*... soll aber jetzt an dem Fundorte eine sehr seltene Erscheinung sein;" und MILDE sogar schon 1869 wußte, daß "die Pflanze jetzt nicht mehr zu finden sein" soll. Die Art existierte an ihrer Typuslokalität nach ihrer Entdeckung also noch ungefähr 100 Jahre, erlebte aber das 20. Jahrhundert nicht mehr.

Damit verkörpert die Geschichte dieser Typuslokalität den frühen Landschaftswandel vor ca. 150 Jahren, in dessen Folge die ersten, insbesondere gegen Eingriffe in den Landschaftswasserhaushalt empfindlichen Pflanzenarten und Lebensgemeinschaften verschwanden. Auch heute noch hat

der Standort Symbolwert. Ein Blick vom Lalaberg vermittelt eindrucksvoll die Landnutzung der Gegenwart. Das gesamte riesige Talmoor wird von Intensivgrünland eingenommen. Der Übergang vom Niedermoor zum Moränenboden wird durch eine grade Grünland-Acker-Nutzungsgrenze ohne Restflächen oder Strukturen gekennzeichnet. Der Lalaberg selbst ist zu drei Vierteln dem Kiesabbau zum Opfer gefallen, in die Restgrube wurde ein modernes Stallgebäude gebaut. Nicht der Phantasiebegabteste kann sich in dieser Landschaft *Timmia megapolitana* vorstellen, und keine "Landschaftsentwicklungsplanung" der Welt wird diese Art hierher zurückholen.

Literatur:

**Brockmüller, H. (1870):** Die Laubmoose Meklenburgs. Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte Meklenburgs 25, 1 - 170.

**Koppe, F. & Koppe, K. (1955):** Ein Beitrag zur Moosflora der Halbinsel Jasmund auf Rügen. Mitt. flor.-soz. Arbeitsgem. N.F.5, 37-49.

**Milde, J. (1869):** Bryologia Silesiaca. Leipzig, 411 S.

**Timm, J. C. (1788):** Florae Megapolitanae prodromus exhibens plantas Ducatus Megapolitano-Suerinensis spontaneas. Leipzig, 299 S.

Anschrift der Verfasser:  
Gabriele und Christian Berg  
Hermannstr. 23  
D-18055 Rostock

Rechts: Tafel 31 aus Hedwigs  
Species muscorum frondosorum  
(1787)



Blick vom Lalaberg nach Nordwesten über das Malchiner Becken (Herbst 1994)



***Pottia recta* (With.) Mitt. im saarländischen  
Moseltal,  
ein Wiederfund für Deutschland**

von Claudia und Thomas Schneider

Das Moseltal zwischen Sierckles-Bains (Frankreich) und Trier ist seit langem als Wanderweg mediterraner und submediterraner Floren- und Faunenelemente bekannt. Die süd- und südwestexponierten Hänge im Moseltal und in seinen tief eingeschnittenen Seitentälern bieten wärmebedürftigen Tier- und Pflanzenarten besonders günstige Siedlungsbedingungen.

Bekannt sind beispielsweise die Vorkommen des Dingels (*Limodorum abortivum*), einer mediterranen bis submediterranen Orchidee, der Flaumeiche (*Quercus pubescens*) und des Buxbaumes (*Buxus sempervirens*). In diese Gruppe von wärmeliebenden Arten reiht sich auch der Fund von *Pottia recta* ein.

Die Arten der Gattung *Pottia* sind kleine, konkurrenzschwache Moose offener Stellen. Bei einer Kartierexkursion des floristischen Arbeitskreises Moose im Saarland im Januar 1993, an der S. Caspari, I. Holz und die Autoren teilnahmen, wurde *Pottia recta* in einem kleinen versaumten Kalkhalbtrockenrasen auf Keuper nordwestlich Sinz in einer Höhenlage von 255 m (TK25 Kirf 6404/4) gefunden. *Pottia recta* wuchs hier an lückigen Stellen in der Umgebung eines alten Kaninchenbaus und im Bereich alter, erodierter Erdhügel ("Ameisenhügel") innerhalb des Halbtrockenrasens. Sie stand vergesellschaftet mit Erdmoosen des *Phascion mitraeformis*-Verbandes wie *Pottia bryoides*, *Pottia lanceolata*, *Phascum curvicolle* und *Phascum floerkeanum*.

Das Erscheinungsbild von *Pottia recta* ließ uns im Gelände zunächst an ein kleines *Phascum* denken. Kleistokarpie und die rundliche

Kapsel gaben dazu Anlaß. Zweifel erweckte jedoch der "dunkle" Farbschimmer der dichten Moosräschen und die, wenn auch kurze, dennoch deutlich sichtbare Seta. Unter der Binokularlupe und im mikroskopischen Präparat wurden jedoch die Erkennungsmerkmale der Art offenbar: sie ist von anderen Arten der Gattungen *Pottia* und *Phascum*, mit denen sie verwechselt werden könnte, zu unterscheiden durch die dicht papillösen, lanzettlichen Blätter, die (meist) kleistokarpen, runden Kapseln mit dem kurz zugespitzten Deckelchen, die auf sehr kurzer Seta manchmal zu mehreren in einem Perichätium zusammenstehen.

*Pottia recta* ist mit *Pottia bryoides* offenbar nahe verwandt. Die Arten gelten als Übergang zwischen den Gattungen *Pottia* und *Phascum*. Smith (1978) merkt dazu an, daß die Trennung dieser beiden Gattungen eher künstlich sei und es taxonomisch zufriedenstellender wäre, ihre Arten in einer Gattung zu vereinigen.

Aus dem Vergleich unserer Proben mit den Beschreibungen in Smith (1978) und Limpricht (1890) ergibt sich die im folgenden wiedergegebene Charakterisierung von *Pottia recta*:

Blätter lanzettlich, 2-3 mal so lang wie breit, Blattränder zurückgebogen, Rippe als kurze Spitze austretend (50 - 130 µm); obere Blattzellen quadratisch, 9,5 - 12,5 (- 15,0) µm breit, **stark papillös**. Seta **kurz, gerade**, ausgewachsen 0,6 - 1,0 mm. Kapsel rundlich, 0,6 - 1 mm im Durchmesser, **oft zu 2-4 in einem Perichätium**. Kapsel mit kleinem, kurz zugespitztem Kapseldeckel, der an der Basis **von einer nicht immer vollständigen Reihe verdickter Zellen gesäumt** wird. Kapsel deswegen **kleistokarp** oder Deckel sich **teilweise**

**ablösend**. Peristom fehlend. Kalyptra dicht papillös. Sporen mit langen feinen Stacheln, 23-30 µm.

*Pottia recta* zeigt in Europa eine submediterran-subatlantische Verbreitung, ihr Areal erstreckt sich vom Mittelmeerraum über Frankreich und Belgien nordwärts bis nach England und Dänemark, außerdem wird sie für Nordafrika, die Kanaren, den Kaukasus und den Nahen und Mittleren Osten angegeben (Chamberlain & Preston in Hill, Preston & Smith 1992, Nyholm 1989). Auch in Deutschland wurde die Art im vergangenen Jahrhundert mehrfach nachgewiesen. Schon Limpricht (1890) listete die meisten Fundorte von *Pottia recta* in Deutschland auf. Nach Düll (1980) und Düll & Meinunger (1989) gilt sie seit über 100 Jahren in Deutschland als verschollen. Mit unserem Fund ergeben sich folgende Fundstellen für Mitteleuropa:

**Nordrhein-Westfalen:**

An der Ruhr in Westfalen, (Rasterlage unscharf) Hübener 1830 (Hübener 1833)

**Rheinland-Pfalz:**

Wollendorfer Anhöhe bei Neuwied, 5510/2, Breutel um 1820 (Hübener 1833) Zwischen Bett und Kammereck, St. Goar, 5812/3, Herpell 1872 (Herpell 1877)

**Hessen:**

Mosbach in Nassau, 5915/1 (Genth 1836)

**Saarland:**

NW Sinz, Moseltal, 6404/4, Caspari, Holz, C. & Th. Schneider 1993

**Elsaß (Frankreich):**

Dorlisheim, Mutzig, 7410/4, Kneiff (Boulay 1872, Burckel 1891)

(Die Zahlenangaben beziehen sich jeweils auf die Rasterquadranten der Mitteleuropa-Kartierung)

Sicherlich werden bei gezielter

Nachsuche weitere Fundstellen von *Pottia recta* bekannt werden.

Bei Herrn Dr. E. Sauer, Dudweiler, möchten wir uns für die Überprüfung der Probe herzlich bedanken. Für die kritische Durchsicht des Manuskripts danken wir S. Caspari, Prof. Dr. R. Mues und Dr. E. Sauer.

### Literatur:

Boulay, M. (1872): Flore cryptogamique de l'Est (Musci-nées). - Paris.

Burckel, G. (1891): Catalogue des hépatiques et des mousses d'Alsace. *Mitt. naturhist. Ges. Colmar N.F.* 1: 1 - 50. - Colmar.

Düll, R. (1980): Die Moose (Bryophyta) des Rheinlandes (Nordrhein-Westfalen, Bundesrepublik Deutschland) unter Berücksichtigung der selteneren Arten des benachbarten Westfalen und Rheinland-Pfalz (= *Decheniana-Beihefte* 24: 1-365). - Bonn.

Düll, R. & L. Meinunger (1989): Deutschlands Moose, 1. Teil. - Bad Münstereifel.

Genth, C.F.F. (1836): Flora des Herzogthums Nassau und der obern, sowie der untern Rheingegenden von Speier bis Cöln. 1. Theil: Cryptogamie, 1. Abt.: Farnkräuter, Lebermoose, Moose und Flechten. - Mainz.

Herpell, G. (1870): Die Laub- und Lebermoose in der Umgebung von St. Goar. *Verhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins der preussischen Rheinlande und Westfalens* 27: 133-157. - Bonn.

Herpell, G. (1877): Die Laub- und Lebermoose in der Umgebung von St. Goar, 1. Nachtrag - *Verhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins der*

*preussischen Rheinlande und Westfalens* 34: 227-261. - Bonn.

Hill, M.O., C.D. Preston & A.J.E. Smith (1992): Atlas of the Bryophytes of Britain and Ireland. Volume 2. Mosses (except Diplolepideae). - Colchester.

Hübener, J.W.P. (1833): *Muscologia germanica* oder Beschreibung der deutschen Laubmoose. - Leipzig.

Limpricht, K.G. (1890): Die Laubmoose Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. 1. Abtheilung: Sphagnaceae, Andreaeaceae, Archidiaceae, Bryineae (= Rabenhorst's Kryptogamen-Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz IV). - Leipzig.

Nyholm, E. (1989): *Illustrated Flora of Nordic Mosses*. Fasc. 2. Pottiaceae - Splachnaceae - Schistogaceae. - Copenhagen, Lund.

Smith, A.J.E. (1978): *The moss flora of Britain and Ireland*. - Cambridge, New York, Port Chester, Melbourne, Sydney.

Anschrift der Autoren:  
Claudia u. Thomas Schneider  
Rentrischer Weg 14  
66386 St. Ingbert

## Moos

Hast Du schon jemals Moos gesehen?

Nicht bloß so im Vorübergehen, so nebenbei, von oben her, so ungefähr -

nein, dicht vor Augen hingekniet, so wie man eine Schrift besieht, Oh Wunderschrift, oh, Zauberzeichen!

Hier wächst ein Urwald ohnegleichen

und wuchert wild und wunderbar im Tannendunkel Jahr für Jahr mit krausen Fransen, spitzen Hütchen,

mit silbernen Trompetentütchen, mit wirren Zweigen, krummen Stöckchen,

mit Sammethärchen, Blütenglöckchen

und wächst so klein und ungesehen

ein Hümpel Moos -

und riesengroß

die Bäume stehn.

Doch manchmal kommt es wohl auch vor,

daß sich ein Reh hierher verlor, sich unter dichte Zweige bückt,

ins Moos die spitzen Füße drückt,

und schnaufend kriecht hier vielleicht auch

ein sammetweicher Igelbauch.

Indes der Ameis' Karawanen sich unentwegt durchs Dickicht bahnen.

Ein Wiesel pfeift - ein Sprung, ein Stoß -

und kalt und bloß

gleitet die Schlange durch das

Moos.

Wer weiß, was noch alles geschieht, was nur noch das Moos im Dunkeln sieht:

Gier, Liebesbrunst und Meuchelmord-

kein Wort verrät das Moos.

Und riesengroß

die Bäume stehn.

Hast Du schon jemals Moos gesehn ?

von Siegfried von Vegesack, freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Heike Vullmer, Verden.

## Ein Vorkommen von *Seligeria acutifolia* in NRW

von Carsten Schmidt

Während die oft recht schwer zu bestimmenden Arten der Gattung *Seligeria* lange Zeit wenig Beachtung fanden, sind sie durch einige neuere Arbeiten (Vitt 1972, De Sloover 1981, Boudier & Pierrot 1992) und die Feststellung, daß manche Arten viel weiter verbreitet sind, als bisher angenommen wurde (Gos & Ochyra 1994), in den Blickpunkt des Interesses gerückt.

### Bestimmungsmerkmale

*Seligeria acutifolia* 1864 von Lindberg nach Material von Gotland beschrieben, gehört innerhalb der zum Teil sehr ähnliche Arten aufweisenden Gattung zu den leicht kenntlichen. Kennzeichnendes Merkmal ist die ungewöhnlich kurze Seta (ca. 1 mm), so daß die Kapseln +/- von den Blattspitzen der Perichätialblätter erreicht werden. Diese sind deutlich von den übrigen Blättern differenziert. Sie sind wesentlich länger und aus breiterem Grund in eine lange schlanke Pfrieme verschmälert, die fast völlig von der Rippe eingenommen wird. Vegetativ zeigt die Art weitgehende Übereinstimmung mit der häufigen *Seligeria pusilla*, als dessen var.  $\beta$  sie dann auch von Schimper (1876) und ihm folgend z. B. auch noch von Nyholm (1954) behandelt wurde. Gute Abbildungen der Art finden sich bei Smith (1978) und Nyholm (1987). Die Unterschiede gegenüber anderen *Seligeria*-Arten werden ausführlich von Vitt (1976) und Boudier & Pierrot (1992) dargelegt.

### Verbreitung

Von Gos & Ochyra (1994) wird *Seligeria acutifolia* anlässlich umfangreicher Herbarrevisio-

nen erstmals für Deutschland aus Bayern von Inzell und vom Schliersee nachgewiesen. Die

Angabe für Deutschland bei Düll (1985) war seinerzeit sicher irrtümlich und wird von ihm (Düll 1994) auch nicht bestätigt.

Der neue Fund gelang anlässlich einer Überprüfung aller *Seligeria*-Belege in MSTR. Die Art fand sich mit einigen reifen Kapseln in einer Probe aus dem Herbarium K. Scheele, die dieser zusammen mit F. Koppe am 14.4.1935 gesammelt hatte. Die Herbaretikette trug zunächst den Namen *Seligeria setacea* (Wulf.) Lindb., wurde dann aber in *Seligeria pusilla* (Ehrh.) Br. eur. abgeändert. An Funddaten war vermerkt: Flora von Westfalen, Kreis Olpe, In Ritzen des Massenkalkes westl. Heggen.

Eine gezielte Nachsuche im Massenkalkgebiet von Heggen führte im März 1995 zum Wiederauffinden der Art. Die genauen Daten lauten:

NRW, Westfalen, Kreis Olpe, ö Attendorn, Heggen, NSG Elberskamp am sw Ortsrand, in den feuchten Ritzen einer offenen, no-exponierten Massenkalkwand, spärlich, c. spg., leg C. Schmidt s. n., 11.3.1995, MTB 4813/23.

Die Art hat in Europa ein großes Verbreitungsareal (vgl. Düll 1985), lediglich die nördlichsten Bereiche sind nicht besiedelt, tritt aber überall ausgesprochen inselartig auf und wird nirgendwo häufiger gefunden. Die nächstgelegenen Fundorte befinden sich im südlichsten Teil von Belgien, und zwar im Bereich "Lorraine Belge" (De Sloover 1981).

Der Nachweis der Art aus einem Gebiet, das bryologisch als gut untersucht gelten kann, läßt vermuten, daß die Art auch an weiteren Stellen in Deutschland (z. B. in den Kalkgebieten der

Eifel) übersehen wurde bzw. auch noch unter anderem Namen in den Herbarien gefunden werden kann.

Eine intensive Untersuchung der übrigen westfälischen Massenkalkgebiete erbrachte bisher allerdings keine weiteren Beobachtungen der winzigen und unscheinbaren Art, so daß sie in Westfalen wohl als äußerst selten gelten muß.

### Standort und Vergesellschaftung

Nach Corley (1992) besiedelt *Seligeria acutifolia* Spalten feuchter, schattiger Kalkfelsen oder überhängende Felsen. Diese Charakterisierung trifft auch für den Standort bei Heggen zu.

Die Art tritt hier in den Felsspalten des Massenkalkes vergesellschaftet mit *Barbula rigidula*, *Eurhynchium hians* und *Tortella tortuosa* auf. In der Nähe wuchsen *Preissia quadrata* und *Scapania aspera*.

### Danksagung:

Herzlich gedankt sei Herrn P. Boudier (Chartres) für die Bestätigung der Art diagnose und Herrn R. Ochyra (Kraków) für Literatur, sowie Frau B. Gries für die Möglichkeit, das Moosherbar in Münster einzusehen.

### Literatur:

- Boudier, P. & R. B. Pierrot - 1992- Contribution à l'étude des espèces européennes du genre *Seligeria* B. S. & G. (Musci) (I). Bull. Soc. Bot. Centre Ouest, N. S. 23: 479-490.
- Corley, M. F. V. -1992- *Seligeria acutifolia* Lindb. In: M. F. V. Corley, C. D. Preston & A. J. E. Smith (Hrsg.): Atlas of the Bryophytes of Britain and Ireland. Volume 2. Mosses (except Diplolepideae), S. 106. Harley Books, Colchester.
- De Sloover, J. L. -1981- Le genre *Seligeria* (Musci) en Belgique. Bull. Jard. Bot. Nat. Belg. 51 (3/4): 379-

395.

- Düll, R. -1985- Distribution of the European and Macaronesian Mosses (Bryophyta). Part II. Bryol. Beitr. 5: 110-232, IDH-Verlag, Rheurdt.
- Düll, R. -1994- Deutschlands Moose. 2. Teil. 211 S., IDH-Verlag, Bad Münsterreifel-Ohlerath.
- Gos, L. & R. Ochyra -1994- New or otherwise interesting distributional data for species of *Seligeria* (Musci, Seligeriaceae) for Eurasia. Frag. Flor. Geobot. 39 (2): 383-389.
- Nyholm, E. -1954- Illustrated Moss Flora of Fennoscandia. II. Musci., fasc. 1: 34-38, C. W. K. Gleerup, Lund.
- Nyholm, E. -1987- Illustrated Flora of Nordic Mosses, fasc. 1: 67-72, Nordic Bryological Society, Copenhagen-Lund.
- Schimper, W. P. -1876- Synopsis muscorum europaeorum praemissa introductione de elementis bryologicis tractate. 2. Aufl., Band 2, 886 S., Schweizerbart, Stuttgart.
- Smith, A. J. E. -1978- The Moss Flora of Britain and Ireland. 706 S., Cambridge University Press, Cambridge.
- Vitt, D. H. -1976- The genus *Seligeria* in North America. Lindbergia 3: 241-275.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Biol. Carsten Schmidt, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Ökologie der Pflanzen, Hindenburgplatz 55, 48143 Münster.

## Ein einfaches Datenprogramm für Moose

Wer Moose und andere Dinge sammelt, der wird bald über das Studium des bloßen Sammelns hinauskommen. Er möchte Bezüge herstellen, z.B. an welchen Standorten, auf welcher Höhe kommt eine bestimmte Art vor; oder umgekehrt: welche Art fand ich in einem bestimmten Gebiet, in einem besonderen Biotop? Ohne Hilfe eines PC's war und ist dies eine mühsame Sache, die viel Kartei- und Schreibearbeit erfordert. Hier leistet schon ein kleiner PC eine große Hilfe, wenn man ein geeignetes Programm hat. Dazu wurde ein vielen Ansprüchen gerecht werdendes Programm "HILLICOM" entwickelt. Es besitzt eine Kürzeldatei, in der mehr als 1000 Artnamen mit Autoren gespeichert sind. Alle Eingaben vom vorherigen Datensatz bleiben erhalten, sodaß nur wenig Schreibearbeit entsteht. Nach allen möglichen Gesichtspunkten werden Daten selektiert und sortiert, werden Listen zusammengestellt und ausgedruckt oder in ein Textprogramm übergeben. HILLICOM-Benutzer haben außerdem die Möglichkeit, komplette Dateien auf Diskette gegenseitig auszutauschen.

In einem Nebenprogramm kann man zum Ausdruck der Etiketten eine Maske erstellen. Das hat den Vorteil, daß die Texte gut lesbar sind und man aus Schreibfaulheit nicht die Hälfte der Daten wegläßt.

Die Masken für den Bildschirm sind frei gestaltbar. Vergleiche dazu auch die Beschreibung von Eva Maier in Meylania 6, 1995. Wer sich für das Programm interessiert oder mehr darüber wissen möchte, wende sich an

Hilmar Panzer  
Kolpingstraße 61  
87439 Kempten/Allgäu  
Tel. 0831-95786

oder  
Renate Lübenau  
Egerlandstr. 12  
87437 Kempten/Allgäu  
Tel.: 0831-65657

## BLAM

Kurzbericht des Vorsitzenden Roman Türk (Salzburg) über die Vorstandssitzung am 28.11.1994 in Bad Dürkheim.

Der BLAM-Vorstand verabschiedete eine Geschäftsordnung, die alle wichtigen Aufgabenbereiche umfaßt. Die BLAM-Tagung 1994, verbunden mit der Jahreshauptversammlung, wird vom 18.8. bis 22.8. in Regensburg stattfinden. Vorgesehen sind drei Exkursionen.

In Abstimmung mit dem Exkursionsprogramm des IAL3-Kongress in Salzburg soll BLAM Mitgliedern die Möglichkeit zur Teilnahme an einer IAL-Exkursion, die noch gesondert ausgewiesen wird, offenstehen. Im Jahre 1998 soll die BLAM-Tagung in Stuttgart stattfinden.

Die Auflagenhöhe der Herzogia beträgt in Zukunft 500 Stück.

Neben der klar formulierten Aufgabenstellung der BLAM, die bryo- und lichenologische Erforschung Mitteleuropas zu fördern, wird sich die BLAM in Zukunft auch um fachkundige Betreuung von denjenigen Herbarien kümmern, die ein Schattendasein führen. Auch den Naturschutzaspekten für den Erhalt einer artenreichen Moos- und Flechtenflora soll noch stärker Beachtung zuteil werden.

## Neuer Neophyt

Seit einigen Jahren (seit 1987) hat sich das südhemispärische Lebermoos *Lophocolea semiteres* (Lehm.) Mitt. in flämischen Teil Belgiens und dem angrenzenden Holland rapide ausgebreitet. Wie auch bei den beiden anderen aus den temperaten Gebieten der Südhemisphäre stammenden Neophyten *Orthodontium lineare* und *Campylopus introflexus* breitet sich die Art (zunächst) im Eichen-Birkenwaldgebiet und den Ersatzgesellschaften (Heiden, Kiefernforsten) aus, bislang nur in Gebieten unterhalb 30 m NN. Es ist also auch in den entsprechenden Gebieten NW-Deutschlands auf diesen neuen Einwanderer zu achten. Die Art wächst auf Streu,

## Einladung zum Kartierungstreffen der Moosfloristen Mecklenburg-Vorpommerns

In der Zeit vom 30. September bis 3. Oktober 1995 findet das 13. Moos-Kartierungstreffen der AG Geobotanik Mecklenburg-Vorpommern im Kreis Neustrelitz statt. Dazu lade ich Interessenten herzlich nach Mirow, Kreis Neustrelitz, ein. Unterkunft, Verpflegung und Arbeitsmöglichkeiten finden wir in der Jugendherberge "An der Clön", Retschower Str. in 17252 Mirow, Tel. 039833-20726. Das Treffen beginnt am Samstag früh um 10.00 Uhr und endet Dienstag Mittag. Die Kosten für Unterkunft und Vollverpflegung betragen 32 DM pro Tag; bitte eigene Bettwäsche mitbringen, Ausleihe für 6 DM ist möglich. Wer ein anspruchsvolleres Quartier wünscht, kann in der Umgebung (Neustrelitz, Wesenberg, Mirow) Privatunterkünfte mieten. Die Anreise erfolgt individuell. Auf dem Programm stehen Sonnabend, Sonntag und Montag Kartierungsexkursionen in Gruppen auf der Basis von MTB-Quadranten. Am Dienstag findet eine gemeinsame Abschlußexkursion in ein bryologisch besonders reiches Gebiet statt. Die Abende sind mit dem Bestimmen der Tagesausbeute und Diskussionen ausgefüllt.

Das Treffen führt uns diesmal in das Herz der Mecklenburgischen Seenplatte mit einer Fülle bryologisch interessanter Standorte, insbesondere Seeufer, reliefreiche Wälder und kleine, zum Teil noch gut erhaltene Moore. Im Vergleich zu allen bisher besuchten Gebieten ist der Kreis Neustrelitz bryologisch gut bekannt, die letzte Übersicht stammt aus den 70er Jahren von DOLL, R., 1982: Die Moose des Kreises Neustrelitz. Gleditschia, Berlin Band 9, S. 209-255. Der Autor fand damals 416 Arten, darunter noch viele heute verschollene oder sehr seltene Arten.

Die verbindliche Anmeldung bitte bis spätestens 8. September 1995 schriftlich an die unten stehende Adresse, oder telefonisch tagsüber unter 0381-547144, abends unter 0381-4904111.

Eine nochmalige Bestätigung der Teilnahme nach der Anmeldung erfolgt nicht. Es ist auch möglich, bereits am Freitag anzureisen. Wer das möchte, sowie alle abweichenden Wünsche, bitte bei der Anmeldung vermerken.

Dr. Christian Berg, Hermannstr. 23, 18055 Rostock



morschem Holz, Erde und sogar epiphytisch. Die Art gleicht einer großen *Lophocolea heterophylla*, hat auch ihren strengen Geruch, besitzt aber abgerundete oder höchstens gestutzte Blattspitzen. Näheres ist zu finden bei H. Stieperaere, *Lindbergia* 19: 29-36, 1994.

### Neue Kolumne

In Zukunft sollen an dieser Stelle alle bryologischen Regional-Exkursionen in Deutschland in einem Terminkalender angeführt werden. Michael Grundmann (In der Wolfskuhle 51, 33619 Bielefeld) hat sich bereiterklärt, diese Aufstellung zu übernehmen. Informationen sind möglichst frühzeitig an ihn zu richten.

### BLAM e. V. !

Am 28. November 1994 waren soweit. Genau sieben der zehn in Kärnten gewählten Vorstandsmitglieder, die minimal notwendige Anzahl, konnten sich frei machen, um in Bad Dürkheim Satzungen und Protokoll der Gründungsversammlung der Bryologisch-Lichenologischen Arbeitsgemeinschaft für Mitteleuropa hinterlegen und ihre Unterschrift abzugeben. Die Photo für das "Familienalbum" vor dem Gebäude des Notars zeigt von links nach rechts: E. Ruoss (Schriftleiter), M. Nebel, R. Stordeur (Beisitzer), P. Geissler (stellv. Vorsitzende), R. Lübenau (Beisitzer), R. Türk (Vorsitzender), V. John (Kassenwart). P. Hoffmann (Schriftführer), J. Hafellner und L. Meinunger (Beisitzer) waren leider verhindert.

Die erste ordentliche Jahresversammlung wird im Rahmen der nächsten Sommerexkursion in Regensburg stattfinden. Dort wird der Vorstand den Mitgliedern über seine Tätigkeit Rechenschaft abgeben.

Patricia Geissler

## Ausverkauf

Das Hattori Botanical Laboratory bietet seine Bestände an Büchern zur Zeit zu verbilligten Preisen an:

**Schuster, R.M.**, New Manual of Bryology, vol. 1 1983 US\$60 (statt \$96), vol. 2 1984 US\$68 (statt \$105).

**Lawton, E.** Moss Flora of the Pacific Northwest, 362 SS. und 195 ganzs. Tafeln US\$70 (statt 115).

**Glime, J.M.** (ed.) Methods in Bryology 1987, 403 SS. US\$20 (statt 40).

Bestellungen sind zu richten an: Hattori Botanical Laboratory, Obi, Nichinan-shi, Miyazaki-ken 889-25, Japan.

Alle Preise incl. Versand. Bezahlung durch Scheck in US\$ (+5\$ für Bankgebühren), [nicht zu empfehlen, da die Banken für die Ausstellung horrenden Preise nehmen), Internationale Postanweisung oder Überweisung auf Postgiro 02080-2-4277 Kagoshima.

## Mooskurse

Wer etwas über Moose dazulernen will, braucht dafür nur einige Tage Zeit und 1810.—DM..

Vom "Biologischen Zentrum Ahreifel" (Inh. Barbara Düll und Jörg Wunder, Tel. 02257/1586) werden 1995 jeweils Mooskurse für Anfänger sowie für fortgeschrittene Anfänger angeboten. Der Anfängerkurs ist viertägig und kostet 270.—, der Fortgeschrittenenkurs ist fünftägig und kostet 340.— Hinzu kommen die Kosten für Übernachtung und Halbpension. Wer dann noch Geld hat, kann noch den Kurs für Fortgeschrittene bei Professor Doktor Düll (der kostet natürlich entsprechend mehr,

drei Tage für 250.— plus Pension) und das "Nachbestimmungsworkshop bereits vorbestimmter Moosproben" mitmachen, dreitägig, wohl wegen der bereits geleisteten Vorarbeiten für nur 200.—. Die komplette 15tägige Einführung in die Mooskunde kostet also 1060.— plus 750 Mark Verpflegung und Unterbringung.

## Günstige Gelegenheiten

Wie vielen wahrscheinlich nicht bekannt ist, sind die DECHENIANA Beihefte alle noch erhältlich, und zwar zu ihrem ohnehin schon billigen Originalpreisen. So kostet z.B. die "Moosflora der Rheinprovinz" von Feld (1958), 94 S. nur DM 15.—, für Mitglieder des Vereins DM 7.50, die "Moose des Rheinlandes" von Düll (365 S.) nur 28.—, für Mitglieder DM 14.—!! Bestellungen (nur zum nicht ermäßigten Preis) über die Geschäftsstelle des Naturhistorischen Vereins, Nußallee 15a, 53111 Bonn.

Ganz umsonst abgegeben wird das "Artenhilfsprogramm - Moose in Hamburg" von S. Lütt, L. Eckstein & F. Schulz, 102 S., Hamburg 1994, Schriften der Umweltbehörde Heft 42. Anforderungen sind zu richten an: Amt für Naturschutz und Landschaftspflege der Stadt Hamburg.

Damit hat sich der Jahresbetrag für die Rundbriefe bezahlt gemacht.

## Neuerscheinung

**Volk, Matthias, Muhle, Hermann (1994)** Ökologische und soziologische Untersuchungen an den Moosen der alpinen Quellfluren des Montafon (Vorarlberg, Österreich). Limprichtia

Bd. 5, 90 S., 6 Falttafeln, 1 Kartenbeilage. DM 20.—. Erhältlich vom Herausgeber der BR.

**Arctoa vol. 3 (1994)**, 152 SS. Eine begrenzte Anzahl von Exemplaren ist für DM 20.— vom Herausgeber erhältlich.

## Orientierungstip

Vielen Lesern sind sicherlich die in regelmäßigen Abständen am Rande von Landstraßen stehenden dreieckigen Schilder bekannt, die auf der der Straße zugewandten Seite die Landstraßennummer tragen. Weniger bekannt ist, daß sich auf der Rückseite etwas verschlüsselt die Meßtischblattangabe befindet, wie mich Dr. Bodo M. Möseler vom Institut für Landwirtschaftliche Botanik der Universität Bonn hinwies. So findet sich z.B. auf der einen Seite des Schildes die Straßenbezeichnung L 249, auf der anderen eine Entfernungsangabe (1,600 zum nächsten Ort?) und darüber eine Ziffernfolge in zwei Blöcken, z.B. 5405001 530400022. Die ersten vier Ziffern der zweiten Zahl bezeichnen das Meßtischblatt, in dem man sich befindet.

**"In keinem Theile der Botanik wird soviel Unfug getrieben, als in der Bryologie!"**

ist der Titel eines Aufsatzes von Ernst Hampe in der Flora 53:103-105, 1870.

## IMPRESSUM

Die Bryologischen Rundbriefe erscheinen viermal jährlich. Sie sind für ein Jahr erhältlich gegen Einsendung von DM 15.— auf das Konto No. 2243 93-430 Postgiro Essen (BLZ 360 100 43). © Jan-Peter Frahm

Herausgeber: Prof. Dr. Jan-Peter Frahm, Botanisches Institut der Universität, Meckenheimer Allee 170, 53115 Bonn, Tel. 0228/733700, Fax /733120 Redaktion: S. Risse (Literatur), J. Eggert (Schlußredaktion), M. Grundmann (Exkursionen). Regionale Mitarbeiter: Dr. Chr. Berg (Mecklenburg-Vorpommern), Dr. W. Borsdorf (Sachsen), H. Hofmann (Hessen), J. Klawitter (Berlin/Brandenburg), Dr. M. Koperski (Bremen/Niedersachsen), H. Lauer (Rheinland-Pfalz), Dr. R. Lübenau (Allgäu), Dr. H.-J. Zündorf (Thüringen).

Beiträge sind an die Redakteure oder den Herausgeber zu senden. Falls möglich sollen diese als Textfile auf Diskette geschickt werden (in MS-DOS Format 5,25" oder 3,5" als ASCII file in Apple Macintosh oder Atari ST Format.). Andere Manuskripte werden gescannt: bitte Schreibmaschinengeschrieben (keine Proportionschrift) in doppeltem Zeilenabstand, ohne Unterstreichungen oder handschriftliche Korrekturen oder Einfügungen. An Abbildungen können Strichzeichnungen bis zum Format DIN A sowie kontrastreiche SW-Fotos aufgenommen werden.